

Q U W R B L Ä T T E R : SACHLICHE POLEMIKEN ZUR VOLKSAUFHETZUNG REALISTISCHE WELTVERBESSERUNGSKONSTRUKTE KETZERISCHE EINMENGUNGEN ZUR UMWÄLZUNG ALLGEMEINVERSTÄNDLICHE AUFRUFE ZUM STREIT



ZWEITE ARBEIT

NOV 2008

Allmählich spricht es sich herum, dass die so oft versprochene „Vollbeschäftigung“ eine grandiose Lüge ist. Denn wie soll die Erwerbsarbeitslosigkeit sinken, wenn das Erwerbsarbeitsvolumen zurückgeht und der Produktivitätsanstieg durch Rationalisierung rasante Fortschritte zu verzeichnen hat?

Seit vielen Jahren hat sich – trotz vielfacher und unterschiedlicher Versuche gegensteuern zu wollen – der weltweite Prozentsatz der Arbeitslosigkeit um 10 % eingependelt und gehalten, die „besten“ Quoten liegen bei 5 %. Dabei ist das Problem der Beschäftigung von Frauen und die Änderung von Produktion zu Spekulation zur Gewinnerzielung (selbst bei „klassischen“ Produktionsbetrieben) noch gar nicht angesprochen. Auch in Zukunft wird die global gültige Formel, „Humankapital“-Einsparung (=Massenentlassungen) bedeutet Gewinnsteigerungen, Gültigkeit behalten. Damit einher gehen schmerzliche Einschnitte bei den ursprünglich staatlich abgesicherten Lebensrisiken (Rente, Krankheit), deren Erosion abzusehen ist.

Bei den derzeit herrschenden ökonomischen Verhältnissen ist kein Hoffnungsschimmer sichtbar. Nicht nur den besonders betroffenen Arbeitslosen, sondern ständig stärker auch den in Arbeit Befindlichen drohen finanzielle und andere Einbußen bei automatischer Vermehrung ihrer „Frei“-Zeit. Dieses neue „Kapital“ gilt es zu nutzen und zwar nicht nach dem heute herrschenden Prinzip der Lohnarbeit, sondern in anderer alternativer Weise. Dies würde auch dazu beitragen, den Glauben in ein demokratisches System wieder zu stärken. Die Krise als Chance nutzen. Denn ansonsten landen wir in der Sackgasse des „Arbeitskraft-Unternehmers“.

Dass dieser jedoch, bei aller Akzeptanz durch die Unternehmer, auch bereits ein Auslaufmodell darstellt, zeigte sich bereits in deren Furcht vor „unterbeschäftigten Massen“, wie diese auf einer Tagung der Gorbatschow-Stiftung in San Francisco von den „fünfhundert berühmtesten Entscheidungsträgern“ der Welt im Jahre 1995 geäußert wurde.

Mit der fortschreitenden Globalisierung wird sich die herkömmliche Arbeit weiter verändern, denn die gegenläufige Tendenz zwischen wegrationalisierten Arbeitsmöglichkeiten und vervielfachtem Arbeitskräfteangebot wirkt hier als Beschleuniger. Schon allein deshalb müssen neue Szenarien für die Zukunft der Arbeit entworfen werden, zumal die Ausfüllung von „Frei-Zeiten“ durch Konsumismus an ihre Grenzen stößt.

Frühere Wirtschaftstheorien gingen davon aus, dass der Wohlstand Weniger auch der Masse der meisten Menschen zukommen würde. Diese Illusion hat sich längst zerschlagen. Das verlangt nach Ausgleich, entweder durch sozialistisch geprägte Umverteilung oder durch eine „andere“ Tätigkeit, wie sie hier angestrebt wird.

Auf jeden Fall müssen wir davon ausgehen, dass – wie es früher hieß – Leben Arbeit heißt. Die Arbeit, die noch zu leisten ist, wird nicht nur kürzer, sondern auch leichter. Das bedeutet, dass nicht nur ein Potential an Zeit, sondern auch eines an Befähigungen brachliegt.

Die Wirtschaft hat – sozusagen „klammheimlich“ – auf diesen Trend bereits reagiert. Die effektive Reduzierung der Löhne führte dazu, dass ein Erwerbstätiger oft gar nicht mehr „seine Familie ernähren“ kann, ohne einen zweiten Job anzunehmen. Diese Doppelbelastung durch nichtselbstbestimmte Tätigkeit stellt jedoch keine Lösung dar, weil sie zu

Lasten dessen geht, was so verräterisch als „Humankapital“ bezeichnet wird. Jedenfalls werden die Lebenschancen für ein menschenwürdiges Leben durch Jobs nicht anwachsen.

Schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts erschien Thorstein Veblens Buch „Theorie der Mußeklasse“, in dem der amerikanische Autor ein sehr skeptisches Bild der Zukunft beschreibt. Er meinte nämlich, dass die Privilegien durch die Veränderung der Arbeit der großen Mehrheit der arbeitenden Klasse nie zugute kommen würden.

Wenn wir betrachten, was die meisten Menschen heute mit dem Potential ihrer freien Zeit, den „Arbeits-Portefeuilles“, wie das Charles Handy nennt, und ihren Befähigungen machen, möchte man ihm recht geben.

In seinem bekannten Werk „Das Ende der Arbeit“ beschreibt Jeremy Rifkin die Möglichkeiten, die Menschen durch Reduzierung der Arbeit gewinnen können und dass sie zwar auch wohlfstandschaffende (weitere) Tätigkeiten ausüben können, aber auch wohlfahrtsbestimmte und „freie“ Tätigkeiten, unser Thema.

Noch etwas ist bei der Beurteilung der Möglichkeiten, welche die 2. Arbeit uns bietet, einzubeziehen, das spielerische Element, nämlich von den Auffassungen der Klassik über homo ludens bis zur modernen Pädagogik wird diesem Element immer wieder Aufmerksamkeit beschieden. Es kann wie ein verborgenen Faden in vielen Lebensausprägungen ausgemacht werden und erzeugt eine beträchtliche Zahl von in Theorien einmündenden Wunschorstellungen.

Das Programm der „2. Arbeit“ ermöglicht sozusagen ganz selbstverständlich, dass das spielerische Element wieder Eingang ins menschliche Tun findet, weil hier die Basis der weitgehenden Unabhängigkeit und der geringeren Fremdbestimmung gegeben ist:

: ANDERS SEIN + BESSER WERDEN

QUERLIEGENDE TEXTE GELTEN NUR ZUSAMMEN MIT QUERBLATT 1 • EINE 1-MANN-AKTION FÜR KRITISCHE GEISTER, FÜR LEMMINGE UNGEEIGNET
BEZUG: OT HOFFMANN IM BAUMHAUS, SCHLEIERMACHERSTRASSE 8, 64283 DARMSTADT, TEL: 06151 25980, FAX : 21622, OTHOFFMANN@GMX.DE, WWW.OTHOFFMANN.DE